

Es war eine Schmach für China, daß ein mit dem Siegel der Präfectur ausgestattetes Document in dem Augenblicke, wo es wirkliche Dienste leisten sollte, sich nur als Maculatur erwies.

Es scheint mir kaum glaublich, daß das Tfungli-namen über die tibetanischen Verhältnisse so wenig aufgeklärt war, und uns im guten Glauben auf ein wirkliches Abhängigkeitsverhältniß des Priesterreiches in Tibet den Paß ausfertigte. Ich glaube vielmehr, daß das Minister-Collegium sich schämte, die Einflußlosigkeit des Reiches in der Verweigerung des für Lassa giltigen Reisedocumentes einzugestehen. Sie schrieben ihre Namen ohne große Bedenken unter das Regierungsversprechen und dachten sich: an Ort und Stelle werden Euch schon die Lama eines Besseren belehren. Die Engländer in Peking hatten recht, als sie seinerzeit den Reisepaß mißtrauisch kritisirten und mit schlaudem Lächeln die Köpfe schüttelten.

Von allen Seiten verlassen, sah Graf Széchenyi die Nothwendigkeit der Abreise von Batang ein, wollte er nicht seine Expedition und die bedrohten französischen Missionäre der blinden Wuth der fanatischen Buddhisten preisgeben. Er beschied am nächsten Tage alle Beamten und Officiere von Batang in seine Wohnung und theilte ihnen mit, er wolle nach Yün-nan reisen, im Falle er die Route über das tibetanische Land der Mitte, Tschung-tjen wählen könne. Er entschied sich für diesen Weg, um nicht die Route des englischen Capitäns Gill zu verfolgen, welcher vor einigen Jahren von Batang über Atense nach Si-kiang escortirt wurde. Die Mandarine steckten ihre Köpfe zusammen und conferirten in bedenklicher Weise. Auf die entschiedene Bemerkung des Grafen hin, er werde auch dann nach Tschung-tjen gehen, wenn die Herren dagegen sein sollten, erklärten sie sich endlich mit Allem einverstanden und setzten die Abreise für den 15. December fest.

Es erübrigt mir nur noch beizufügen, daß die Missionäre unter dem Verdachte, uns nach Batang gerufen zu haben, selbst nach unserer Abreise von dem tibetanischen Raubgesindel Vieles zu leiden hatten, und daß Monate vergingen, bevor die Aufregung der Lama sich so weit legte, daß die französischen Priester nicht mehr für ihr Leben zu fürchten brauchten.